

nierung. Wir müssen das jetzt tun und nicht dann, wenn es zu spät ist!

Wenn Sie nun eine Benzinrationierung – wie das in der Debatte geschehen ist – als extrem und als Phantasterei ablehnen, dann geben Sie damit zu, dass Sie auch das Ziel, das Sie sich selbst gesteckt haben, als extrem und als Phantasterei ablehnen. Aber dann müssen wir aufhören, hier so zu tun als ob. Wir müssen aufhören, den Leuten etwas vorzugaukeln; ist es unredlich, was wir hier machen. Nun zur Massnahme der Rationierung selbst: Es ist nicht nur gesagt worden, sie sei extrem, sondern auch, es sei eine Massnahme, die Verzweiflung, Panik und Hysterie auslöse. Ich glaube, Sie täuschen sich. Eine repräsentative Anfrage hat gezeigt, dass bereits heute ein Drittel der Bevölkerung für eine Rationierung ist, ohne dass man näher darüber informiert hat, dass die Auswirkungen gar nicht so schrecklich wären, wie viele meinen. Ein Drittel ist schon heute dafür: das ist eine ganz erstaunliche Akzeptanz! Und wir wissen aus den letzten Wochen und Monaten, dass die Bewusstseinsbildung heute sehr rasch fortschreitet. Viele Automobilisten sind bereit, sich einzuschränken, aber nur wenn für alle das gleiche gilt. Ich habe Ihnen ein Blatt des Vereins «Waldleben» verteilen lassen, das eine Möglichkeit aufzeigt, wie eine solche Benzinrationierung konkret durchgeführt werden könnte. Es gibt verschiedene Modelle, verschiedene Möglichkeiten. Sie zeigen alle, dass eine Rationierung durchaus möglich ist, dass sie sozial gerecht machbar ist, dass keine grosse Bürokratie dafür nötig ist, dass auch die ganze Frage der Grenzkontrolle lösbar ist. Allerdings braucht es vorübergehend – auch die Rationierung ist eine vorübergehende Massnahme – mehr Personal. Ich glaube aber, das wäre nicht der dümmste Beitrag zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Wir können die Rationierung stufenweise einführen, zum Beispiel 30 Prozent ab Herbst 1985 und dann auf 40 und auf 50 Prozent gehen. 30 Prozent bedeutet noch keine echte Einschränkung. 30 Prozent betrifft völlig überflüssigen Autokonsum, reinen Luxusautokonsum. Ich will Ihnen dazu ein Beispiel geben: Im Innerortsverkehr sind 40 Prozent aller Fahrten unter 2 Kilometern! 60 Prozent betreffen Fahrten unter 6 Kilometern. Eine Rationierung macht uns überhaupt nicht immobil und schränkt uns nicht ein. Wir haben auch noch Füsse, wir haben Velos, wir haben Trams, wir haben Busse, und wir haben *nota bene* das dichteste Eisenbahnnetz der Welt – es müsste nur billiger werden.

Wir müssen lediglich einige gedankenlose Gewohnheiten umstellen. Wir könnten zum Beispiel als Pendler zu viert zur Arbeit fahren, und dann hätten wir schon wieder drei Viertel gespart... Es gibt tausend Möglichkeiten, wenn wir eine Rationierung einführen, dass wir ohne Härte sparen können. Es wird uns leichter fallen, wenn wir es alle miteinander machen. Es besteht also kein Grund zur Panik.

Ich möchte Sie davor warnen, diese Massnahme gegen die anderen Massnahmen auszuspielen, denn wir brauchen alle dringend. Ich möchte Sie auch warnen vor der Flucht in die Technikgläubigkeit, die in den zwei Tagen hier zum Ausdruck gekommen ist. Es ist eine irrationale und unrealistische Flucht, und es ist ein gefährliches Spiel. Es ist das Spiel, das darauf abzielt, mit unserer unsinnigen Wachstums- und Verschwendungshaltung weiterfahren zu können wie in den letzten Jahrzehnten. Es sind die gleichen Kreise, die mitgeholfen haben, mit allen Mitteln rechtzeitige Umweltschutzmassnahmen zu verschleppen und zu hintertreiben, die von der Umweltzerstörung profitiert haben und die heute mit der sterbenden Natur noch einmal das grosse Geld machen möchten.

Ich mache mir keine Illusionen. Sie werden diese Rationierung auf den Herbst 1985 nicht annehmen. Wir haben uns so weit von unseren Wurzeln und so weit von den Werten des Lebens entfernt, dass viele von uns nicht betroffen sind, nicht wirklich betroffen sind, durch das, was heute in der Natur passiert. Aber je länger wir mit dem Notwendigen warten, um so bitterer werden wir zu bezahlen haben. Der Landesring fordert lediglich die Vorbereitung der Rationierung. Das finde ich eine selbstverständliche Pflicht der

Landesregierung, denn wir befinden uns in einem Kriegs- und Krisenzustand, wenn auch nicht der herkömmlichen Art, es geht um die innere Landesverteidigung! Die Vorbereitung ist also selbstverständlich, nur reduziert sie die Schadstoffbelastung nicht um ein Milligramm. Darum fordern wir einen ersten konkreten Schritt auf den Herbst 1985. Es ist Zeit, dass wir nun handeln. (*Starker Beifall auf der Tribüne*)

Präsident: Ich muss das Publikum auf der Tribüne bitten, von unserem Geschäftsreglement Kenntnis zu nehmen, wonach Ruhe zu wahren und jede Äusserung des Beifalls oder der Missbilligung zu unterlassen ist. Damit haben alle Initianten zu ihren Vorstössen Stellung genommen. Wir kommen zu den Einzelrednern.

84.369

Postulat Kühne

Luftverschmutzung. Auswirkungen auf das Kulturland

Pollution atmosphérique. Effets sur les cultures

Wortlaut des Postulates vom 14. März 1984

Der Bundesrat wird eingeladen, einen Bericht zu erstellen,

- der über die Auswirkungen der Luftverschmutzung und des sauren Regens auf die Pflanzen und die Fruchtbarkeit des Kulturlandes Auskunft gibt,
- der mögliche Schäden am Kulturland regional erfasst und
- der Massnahmen aufzeigt, mit denen das Kulturland und die Pflanzen geschützt werden können (Ursachen- und Symptombekämpfung).

Texte du postulat du 14 mars 1984

Le Conseil fédéral est invité à établir un rapport

- sur les effets de la pollution atmosphérique et des pluies acides sur les plantes et la fertilité du sol,
- sur les dommages éventuels causés aux cultures, dans chaque région, et
- sur les mesures à prendre afin de protéger les cultures et les plantes (lutte contre les causes et les symptômes).

Mitunterzeichner – Cosignataires: Blunschy, Bühler-Tschappina, Bundi, Bürer-Walenstadt, Cantieni, de Chastonnay, Columberg, Dirren, Eppenberger-Nesslau, Feigenwinter, Frei-Romanshorn, Geissbühler, Giger, Hari, Hess, Hösli, Humbel, Iten, Jung, Keller, Koller Arnold, Landolt, Müller-Scharnachtal, Nebiker, Nef, Nussbaumer, Ogi, Ott, Reichling, Risi-Schwyz, Röthlin, Ruckstuhl, Rüttimann, Savary-Freiburg, Segmüller, Seiler, Thévoz, Tschuppert, Vetsch, Wellauer (40)

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Die Luftverschmutzung und der saure Regen gefährden und schädigen unsere Umwelt. Das augenfälligste Bild der zerstörerischen Kraft der atmosphärischen Verschmutzung bietet das Waldsterben. Den Auswirkungen der Luftverschmutzung auf andere Pflanzen und insbesondere auf die Fruchtbarkeit des Kulturlandes wurde hingegen bis heute wenig Beachtung beschenkt. Es ist aber unerlässlich, auch das Kulturland in die laufenden Untersuchungen über die Folgen der Luftverschmutzung einzubeziehen. In einem Bericht sind deshalb die Auswirkungen der Luftverschmutzung auf die Pflanzen und auf die Fruchtbarkeit des Kulturlandes aufzuzeigen. Mögliche Schädigungen sind regional zu erfassen und Massnahmen zum Schutz der Pflanzen und des Kulturlandes auszuarbeiten.

Antrag des Bundesrates

Proposition du Conseil fédéral

Annahme – Acceptor